Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes" vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Oehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 23. **Sonnabend, den 20. März 1897.** **7. Jahrgang.**

Zum 22. März.

Nun windet zum Kranze den Lorbeer, die Eiche,
Und flechtet viel blaue Cyanen hinein!
Jubel soll tönen im Deutschen Reiche
Von der Memel bis an den Rhein! —
Lasset die Banner im Winde wehen,
Künden mög' es der lohende Brand
Leuchtender Feuer auf Bergeshöhen:
„Freude herrschet im deutschen Land!"

Doch zuvörderst mit Herz und Gemüte
Danket dem Schöpfer gar still auf den Knie'n,
Weil er in nie versiegender Güte
Einst uns den herrlichsten Fürsten verlieh'n.
In der Böller gewaltiges Dröhnen,
In der Drommeten schmetternden Klang
Mögen auch Kirchenglocken ertönen,
Mische sich frommer Feiergesang. — —

Und nun preiset mit tausend Zungen
Jenen Kaiser, so tapfer und stark,
Der des Landes Feinde bezwungen,
Mächtig schützte die deutsche Mark.
Lobet den Feldherrn, der nie doch geprahlet
Als er mit schneidig geschwungenem Schwert
Fremden Eroberern heimgezahlet
Und sie Deutschland achten gelehrt!

Ehret den Weisen, uns allen ein Vater,
Der mit scharfem, verständigen Blick
Suchte und fand die besten Berater,
Die uns schufen des Landes Glück. —
Ehrt auch den Menschen, so still und bescheiden,
Der demütig geblieben und schlicht
Als seinen Ruhm ihm mancher mocht' neiden; —
Dankbarkeit schien ihm die höchste Pflicht!

Drum, wer in Treue des Herrn will gedenken,
Der „keine Zeit hatte, müde zu sein",
Soll seinen Blick auch auf jenen heut' lenken,
Der ihm der Treu'ste der Treuen allein,
Den wir als deutschesten Deutschen stets preisen
Nächst unserm Kaiser — im ganzen Land,
Der mit dem Geiste, gleichwie mit dem Eisen
Was wir errungen, zu wahren verstand! —

Wer nun im Schweiße den Acker bebauet
Friedlichen Sinnes, dem Enkel zu Nutz',
Wer wohl dem Gotte der Schlachten vertrauet
Mutigen Geistes, dem Feinde zum Trutz,
Oder wer schafft, wo Maschinen wild treiben,
Wer auf dem Meer uns're Flagge entrollt,
Alle ihr „sorgt, daß es Tag möge bleiben",
Wie es der Kaiser, der Gute, gewollt!

Ihm, der mit Weisheit und Würde regierte,
Milde und dennoch voll männlicher Kraft,
Ihm, der durch Kriege zum Frieden uns führte,
Ehre und Ansehn uns Deutschen verschafft,
Ihm, der — was keiner je konnte erreichen —
Einigkeit brachte in unsere Reih'n,
Windet zum Kranze jetzt Lorbeern und Eichen,
Flechtet viel blaue Cyanen hinein!

Oertliches und Sächsisches.

Bretnig, den 20. März 1897.

Bretnig. Das am letzten Donnerstag vom hiesigen Männergesangvereine im Saale des „Deutschen Hauses" abgehaltene Fastnachts-Vergnügen war sehr zahlreich besucht. Mit dem Marsch „Unterm Doppel-Adler-", von den Sängern dieses Vereins unter Leitung des Dirigenten Herrn Lehrer Werm recht wirkungsvoll zu Gehör gebracht, wurde das Programm eröffnet, worauf der Vortrag des Stückes „Lied der Liederlichen" folgte, welch letzteres, mit Sicherheit vorgetragen, viel Beifall fand. Auch die humoristischen Darbietungen gelangen vortrefflich und fanden lebhaften Anklang, namentlich beim „Taucher" wurden die Lachmuskeln der Anwesenden konvulsivisch erschüttert. Ein animierter Ball hielt die Festteilnehmer in bester Stimmung bis zum Schluß beisammen.

— Bei dem am Donnerstag abend in der 10. Stunde aufgetretenen heftigen Gewitter hat namentlich der damit verbundene orkanartige Sturm hier und in der Umgegend arge Verwüstungen angerichtet. Ganze Bäume liegen entwurzelt da, viele Dächer, insonderheit die Strohdächer, sind demoliert und vielen anderen Schaden hat der Sturm verursacht.

Frankenthal. Beim Auftreten des heftigen Gewitters am Donnerstag Abend schlug der Blitz in das dem Wirtschaftsbesitzer Hause gehörige Wohnhaus, und richtete arge Verwüstungen an der Giebelseite an. Durch den das Gewitter begleitenden orkanartigen Sturm wurde das Sommerzelt des Gastwirts Leuner total zertrümmert.

— Ostern steht vor der Thür, und damit ist die Zeit der Osterprüfungen in der Schule herangekommen. Wie manches Kind mag, wenn es daran denkt, bedenkliches Herzklopfen verspüren. Da und dort haben vielleicht auch die Eltern schon einmal die Befürchtung ausgesprochen, ob das Kind gar sitzen bleiben werde. Allerdings ist ja die Zahl der Kinder, die das Lernziel vielleicht nicht erreicht haben, unbedeutend im Vergleich zu der Zahl sämtlicher Kinder, die die Schule besuchen, aber doch ist für die Eltern, die es betrifft, das beteffende Kind in der Regel ein Sorgenkind. Wir möchten darum an dieser Stelle einen wohlgemeinten Wink geben, wie in Zukunft doch manchmal dem drohenden Unheile vorgebeugt werden könnte. Ist es Dir, lieber Vater, oder Dir, besorgte Mutter, nicht möglich, an jedem Tage von den 24 Stunden, die er jedem Menschen bringt, etwa nur eine halbe Stunde Zeit Deinem schwach begabten Kinde zu opfern? Die Hauptfächer, auf welche doch bei der Versetzung meist geachtet wird, sind und bleiben: Schreiben und Rechnen. Darum, ihr sorgenden Eltern, nehmt das betreffende Kind, das vielleicht nicht versetzungsfähig ist, vor und laßt es Euch vielleicht eine Viertelstunde lang laut und deutlich aus seinem Lesebuche etwas vorlesen. Darauf mag es von dem Gelesenen einige Zeilen, und wenn es nur drei sind, möglichst schön und richtig abschreiben und zuletzt noch einige Rechenaufgaben aus seinem Rechenbuche vorrechnen. Ihr werdet damit sicher Wunder bewirken, so daß künftig, vielleicht durch die verhältnismäßig geringe Mühe, die Versetzung eures Lieblings in die nächst höhere Klasse ermöglicht wird, Euch und Euren Kleinen zur Freude.

— Bei dem am 15. März in Dresden (vormal. Reiterkaserne) abgehaltenen Roßmarkte waren 118 Pferde, und zwar Luxus- und Arbeitspferde, zum Verkauf gestellt. Der Geschäftsgang und die Preise waren, der Jahreszeit angemessen, zufriedenstellend.

— Am 11. d. M. hat in Dresden eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 3proz. Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1855 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Liste der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdener Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirks-Steuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt wird. Mit dieser Liste werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen.

— Der erste diesjährige Dresdener Jahrmarkt findet am 29. und 30. März statt.

— Die neuesten Ergebnisse der Untersuchung in der Pfordteschen Raubmordsache zu Meißen werden den beklagenswerten Eltern des Schilling wenigstens einigermaßen zum Troste gereichen. Steht doch nunmehr fest, daß ihr Sohn nicht als der eigentliche Thäter in Frage kommt. Schwere Mühe hat es gekostet, den Mordgesellen Breitenfeld zum Geständnis zu bringen. Das Verhör vor dem Staatsanwalt dauerte etwa vier Stunden, von vormittags 9 bis mittags 1 Uhr. Breitenfeld blieb beim Leugnen, bis er sich so in Widersprüche verwickelt hatte, daß ihm nichts anderes übrig blieb, als ein offenes Geständnis. Wie verlautet, stammen die am Montag bei der Ausräumung des Bahnhofsabortes gefundenen Schlüssel aus der Pfordteschen Behausung. Es befanden sich dabei der Geldschrank-, der Schreibtischschlüssel. Nachgewiesen ist, daß sich Breitenfeld längere Zeit in dem Abort aufgehalten hat. Dem Vernehmen nach ist auch der Knabe Pfordte dem Mörder gegenübergestellt worden.

— Eine unter dem Verdachte des Kindesmordes stehende und deshalb steckbrieflich verfolgte Frauensperson namens Philipp ist vor einigen Tagen unweit Roitzschen bei Meißen im Walde erfroren aufgefunden worden. Im Mai vorigen Jahres war die Philipp aus dem Zuchthaus entlassen worden, woselbst sie eine ihr zuerkannte 15jährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte.

— Als in Brand zwei Schulmädchen sich um den Besitz einer Stahlfeder stritten, fuhr letztere in das Auge des einen Mädchens und verletzte es schwer, so daß sich die Ueberführung der Verletzten in eine Klinik nötig machte.

— Auf dem Friedhofe zu Seiffen bei Olbernhau war dieser Tage das Begräbnis eines kleinen Kindes angeordnet. Der Ortsgeistliche, Kirchschullehrer und Knabenchor waren zur bestimmten Zeit bereit, den Leichenzug zu empfangen. Die kleine Leiche wurde gebracht; die Feierlichkeit mußte jedoch auf den folgenden Tag verlegt werden, denn es fehlte — das Grab.

— Der Dienstknecht, welcher den Mordanfall auf einen Kleinknecht in Narsdorf bei Penig verübte, indem er denselben im Walde Hände und Füße band und auch den Mund verstopfte, ist jetzt in Eichlaide verhaftet worden.

— Der Wunsch, daß die „Indianerbücher" den Knaben weniger wie bisher zugängig sein möchten, ist wohlberechtigt. Schon manchem abenteuerlustigen Knaben ist durch diese Geschichten der Kopf verdreht worden; erst vor wenigen Tagen zogen von Auerbach fünf Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren aus, um in Kamerun eine Niederlassung zu gründen. Drei von ihnen kehrten aber bereits in Oelsnitz um, während zwei mit Karten und Revolvern ausgerüstet, die Reise weiter fortgesetzt haben. Hoffentlich gelingt es, die bethörten Kinder bald aufzugreifen und ihren bekümmerten Eltern wieder zuzuführen.

— Mit dem Beile hackte in Saupersdorf bei Zwickau der 6jährige Sohn des Gutsbesitzers Brenner seinem 4jährigen Brüderchen aus Versehen den kleinen und den Goldfinger der rechten Hand vollständig ab.

— Von einem tollen Hunde wurde in Frankenberg ein junger Schriftsetzer gebissen. Schon wenige Tage zuvor waren drei weitere Personen von einem andern tollen Hunde gebissen worden.

— Vermißt wird aus Zittau das 13jährige Schulmädchen Lina Neumann, das als Semmelausträgerin die vereinnahmten Gelder unterschlagen hatte.

Kirchennachrichten von Hauswalde.

Dom. Oculi: Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Kirchenparade. Es wird gebeten, den Altarplatz und die unteren Emporen für die Vereine frei zu lassen.

Getauft: Friedrich Paul, S. d. F. H. Hause, E. und Zimmermanns in B. — Georg Martin, S. d. G. E. Berge, Hausbesitzers und Zimmermanns in B.

Getraut: Gustav Bernhard Boden, Zigarrenarbeiter in H., mit Anna Martha Fichte in H.

Beerdigt: Arthur Max, S. d. F. A. Berger, Hausbes. u. Fabrikarb. in H.

Kirchennachrichten von Frankenthal.

Getauft: Paul Alwin, des Maurers Huhle in Fr. S. — Ernst Theodor, des Hausbes. und Zimmermanns Hause in Fr. S.

Dom. Oculi: vorm. 1/2 9 Uhr: Beichte und Kommunion; 9 Uhr: Hauptgottesdienst; nachm. 1/2 2 Uhr: Katechismusunterredung mit den konf. Töchtern von Fr. und Br.

Freitag d. 26. März nachm. 3 Uhr: Passionsgottesdienst.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburts-Register. An Geburten wurden eingetragen: Emil Alfred, S. d. Gutsbes. Karl Emil Hörnig Nr. 165. — Paul Robert, S. d. Stellmachers Ewald Robert Rosenkranz Nr. 76. — Totgeb. S. des Bandwebers Robert Adolf Nitzsche Nr. 109.

Die Anordnung des Aufgebots haben beantragt: Robert Richard Große, Tischler in Dresden und Hulda Klara Huhle Nr. 122.

Sterbe-Register. Als gestorben wurden eingetragen: Auguste Pauline geb. Beier, Ehefrau des Handarbeiters Heinr. Ferd. Winkler Nr. 313, 73 J. 8 M. 9 T. alt. — Emma Emilie geb. Hennig, Ehefrau des Fabrikarb. Robert Julius Angermann Nr. 95, 38 J. 11 M. 15 T. alt. — Curt Paul, S. d. Geschäftsführers Gustav Adolf Fichte Nr. 6b, 18 T. alt.

Genuß-, Kraft- und Linderungsmittel bei Husten, Katarrh, Verschleimung, Keuchhusten 2c.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

von W. H. Zickenheimer, Mainz. Von Tausenden empfohlen. Per Flasche **1**, **1 1/2** und **3** Mark bei **Rudolph Philipp**, Großröhrsdorf.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der Kaiser wohnte am Dienstag der feierlichen Uebergabe der dem 2. Garde-Dragoner-Regiment von der Zarin geschenkten silbernen Kesselpauken bei. (Die Zarin ist Chef des Regiments.)

*Ueber das Entlassungsgesuch, das der Marine-Staatssekretär Hollmann wegen der Streichungen der Budgetkommission eingereicht haben soll, war bis Dienstag noch nichts entschieden, wenigstens war die Entscheidung des Kaisers nicht bekannt geworden.

*Auch Graf Caprivi hat die Einladung zur Hundertjahrfeier mit Rücksicht auf sein Befinden ablehnen müssen.

*Ein Auslieferungs-Vertrag zwischen dem Deutschen Reiche und den Niederlanden ist dem Reichstage zugegangen. Bisher waren solche Auslieferungsverträge nur abgeschlossen zwischen den Niederlanden und einzelnen deutschen Staaten. Der preußische Vertrag datierte von 1850 nebst Zusätzen von 1867. Der neue Vertrag zählt die gemeinen Strafthaten auf, derentwegen die Auslieferung stattfinden soll. Ausdrücklich ist die Verfolgung wegen politischer Strafthaten und die Auslieferung wegen anderer als der angeführten gemeinen strafbaren Handlungen ausgeschlossen.

*Es hat den Anschein, als wenn man, trotz aller möglichen Zwischenfälle, doch mit einem längeren Zusammensein des Reichstags rechnet, und der Schluß der Session nicht vor Pfingsten zu erwarten steht. Die Handwerkervorlage wird nicht unerledigt bleiben können und jedenfalls viel Zeit in Anspruch nehmen, obwohl es mehr als fraglich bleibt, ob der Entwurf auch Gesetz wird. Außerdem wird in offiziöser Form ausdrücklich betont, daß die Reichsregierung auf die baldige Durchberatung der Vorlage über Erhöhung von Beamtenbesoldungen besonderen Wert lege, die Verabschiedung noch in dieser Session zu stande gebracht zu sehen wünsche und daß „an maßgebender Stelle von einer Rückstellung der Beratung bis zum Herbst" nichts bekannt sei.

*Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' hat die Hoffnung, daß der Reichstag bezüglich der Marineforderungen günstiger als die Budgetkommission stimmen wird, noch nicht aufgegeben. Das Blatt schreibt: „Die Finanzlage ist doch gerade jetzt so günstig, daß erwartet werden darf, der Reichstag werde die finanziellen Bedenken der Kommissionsmehrheit nicht teilen, wozu ihn schon der Umstand bewegen sollte, daß während der ganzen Amtsdauer des jetzigen Reichskanzlers von Steuererhöhungen irgend welcher Art nicht die Rede gewesen ist und auch die für die Marine geforderten Beträge ohne besondere finanzielle Maßnahmen bereitgestellt werden können."

*Die Handwerkervorlage ist dem Reichstag nunmehr zugegangen. Danach ist durch die höhere Verwaltungsbehörde auf Antrag Beteiligter anzuordnen, daß innerhalb eines bestimmten Bezirks sämtliche Gewerbetreibende, welche das gleiche Handwerk oder verwandte Handwerke ausüben, einer neu zu errichtenden Innung (Zwangsinnung) als Mitglieder anzugehören haben, wenn: 1) die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden der Einführung des Beitrittszwanges zustimmt, 2) der Bezirk der Innung so abgegrenzt ist, daß kein Mitglied durch die Entfernung seines Wohnorts vom Sitze der Innung behindert wird, am Genossenschaftsleben teilzunehmen und die Innungseinrichtungen zu benutzen, und 3) die Zahl der im Bezirke vorhandenen beteiligten Handwerker zur Bildung einer leistungsfähigen Innung ausreicht.

*Zu der Errichtung einer thüringischen Lotterie hat der sachsen-weimarische Landtag in einer geheimen Sitzung seine Zustimmung mit allen gegen 3 Stimmen gegeben. Wie verlautet, sind jedoch nicht alle thüringischen Staaten bei der neuen Staatslotterie beteiligt, doch dürften sie im Laufe der Zeit sich sämtlich anschließen, auch Anhalt sich vielleicht beteiligen.

Oesterreich-Ungarn.

*Für den österreichischen Reichsrat haben die Wahlen auf Grund des allgemeinen Stimmrechtes bisher ergeben die Wahl von 12 Sozialdemokraten, 11 Jungtschechen, 9 Christlich-Sozialen, 9 Deutsch-Klerikalen, 9 Polen, 3 Slowenen, 3 Ruthenen, zwei Deutsch-Liberalen, 2 Italienisch-Liberalen, zwei Kroaten, 2 Polnisch-Radikalen und je einem Deutsch-Volklichen, Schönerianer, polnischen Volksparteiler, Anhänger Stojalowskis, Jung-Rumänen und Italienisch-Klerikalen.

Frankreich.

*Die Patriotenliga soll laut Beschluß von Ausschuß und Direktion unter dem alten Namen („Ligue des Patriotes") wieder zu neuem Leben erstehen.

Holland.

*Die Transvaal-Republik hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der auch in Berlin beglaubigte Gesandte in den Niederlanden, Beelaerts van Blockland, wurde am Sonntag im Haag während des Gottesdienstes von einem Schlaganfalle betroffen, dem er noch im Laufe des Tages erlegen ist.

Spanien.

*Die Königin-Regentin weigerte sich, die Abberufung des Generals Polavieja von den Philippinen zu unterzeichnen. Es gehen Gerüchte über eine Krisis. Die Regierung telegraphierte dem General Polavieja, er dürfe angesichts seines Gesundheitszustandes zurücktreten. Der General antwortete soeben, er werde unverzüglich über seinen Gesundheitszustand berichten. Man glaubt, daß die Lage des Kabinetts Canovas del Castillo gefährdet sei.

Balkanstaaten.

*Die Proklamierung der Autonomie für Kreta, eine gemeinsame Okkupation der Insel durch verstärkte Truppendetachements der Mächte, die strenge Blockade aller kretischen Häfen steht unmittelbar bevor, falls die griechischen Streitkräfte aus der Insel nicht sofort zurückgezogen werden. Eine effektive Blockade gegen Häfen des Königreichs würde, falls nötig, von den Admiralen verhängt werden: das sind die Beschlüsse Europas, wie sie am Montag in der französischen Deputiertenkammer mitgeteilt wurden, und die Deputiertenkammer hat das Kabinett ermächtigt, diese Beschlüsse mit durchführen zu helfen. Es scheint, daß die vorläufige Aufschiebung der Blockade des Piräus ein Zugeständnis an englische Wünsche gewesen ist.

*Ein schrecklicher Unglücksfall begleitete den Anfang der ernsten Maßregeln gegen Griechenland. Auf dem russischen Panzerschiff „Sessoj Weliki" erfolgte Montag nachmittag 2 Uhr, zwischen Retimo und der Sudabai, bei einer Schießübung eine furchtbare Explosion. Der letzte Schuß sollte abgegeben werden; das Geschoß wurde in das Geschütz des Panzerturms eingesetzt; in demselben Augenblick erfolgte die Explosion und die Bedachung des Panzerturms im Gewicht von 6000 Kilogramm flog in die Luft. Die eine Hälfte fiel ins Meer, die andere flog über die Laufbrücke hinweg auf die Kommandobrücke. Es wurden von der Besatzung 1 Offizier und 13 Mann getötet sowie 1 Offizier und 16 Mann verwundet.

*Die Lage auf Kreta ist allerdings schlimm und wirr: sie schreit nach Abhilfe. Im Westen und im Osten wird gekämpft; gemordet und geplündert wird fast unter den Augen der europäischen Streitkräfte. Es liegen zahlreiche kleine Einzelberichte vor, die — je nach ihrer Quelle — bald die Türken, bald die Christen als die Bedrängten hinstellen.

*An türkischen Streitkräften sind bisher 72 Bataillone Infanterie, 6 Regimenter Kavallerie und 20 Batterien an der griechisch-türkischen Grenze zusammengezogen. Eine große Menge von Pferden wird täglich von Salonichi an die Grenze gesandt.

*In den slawischen Teilen der Balkanhalbinsel soll die Aufregung im Wachsen begriffen sein. Nach Berichten, die der serbischen Regierung aus Altserbien zugegangen sind, plünderten Arnautenbanden fünf Dörfer, ein Kloster und äscherten zwei Dörfer ein.

Afrika.

*Der Zusammenschluß der Transvaalrepublik mit dem Oranje-Freistaat kommt der englischen Politik wenig gelegen. Das zeigt sich in einer Meldung des offiziösen ‚Reut. Bür.'. Danach wäre in den Verhandlungen wegen eines engeren Zusammenschlusses zwischen der südafrikanischen Republik und dem Oranje-Freistaat vollständige Stockung eingetreten, weil die Delegierten des letzteren die Forderungen der südafrikanischen Republik für übertrieben halten. (Der Wunsch scheint hier der Vater des Gedankens zu sein.)

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag hielt am Montag eine nur halbstündige Sitzung ab. Debattelos wurde in dritter Lesung die Vorlage betr. die Verwendung überschüssiger Einnahmen des Jahres 1897/98 angenommen und dann ohne jede Erörterung eine Anzahl Petitionen erledigt.

Am 16. d. steht zunächst zur Beratung die erste Lesung des Auslieferungs-Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und den Niederlanden.

Abg. Spahn (Zentr.) erklärt, daß seine Partei eine Kommissionsberatung für überflüssig hält, und bittet um Genehmigung des Vertrages sofort im Plenum.

Abg. v. Marquardsen (nat.-lib.) begrüßt es mit Freuden, daß der Vertrag in deutscher und holländischer Sprache abgefaßt ist, während sonst die französische Sprache bei solchen Verträgen üblich sei. Dies sei ein erfreuliches Zeichen der Stammesgemeinschaft. Auch er empfehle von Kommissionsberatung abzusehen.

Abg. v. Buchka (kons.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Spahn an.

Hiermit ist die erste Beratung beendet. — Die zweite Lesung findet sofort im Plenum statt. Der Vertrag wird ohne Debatte auch in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Auswanderungsgesetzes.

Direktor im Auswärtigen Amte Geheimrat Reichardt verweist auf die ausführliche Begründung, welche der Vorlage beigegeben, und bittet um Annahme derselben. Sie richte sich nicht gegen die Auswanderung als solche, sondern gegen die Mißbräuche, die für den Staat und seine Angehörigen aus der Verleitung zur Auswanderung entstehen könnten. Sie lehne sich also an die sozialpolitische Gesetzgebung an. Eine Richtung gegen jene Mißbräuche solle dadurch geboten werden, daß die Betreibung der Auswanderung von einer Konzession abhängig gemacht wird, deren Erteilung an bestimmte Voraussetzungen geknüpft wird. Es wird ferner eine Zentralstelle für das Auswanderungswesen geschaffen, durch welche die Handhabung des Gesetzes wesentlich gefördert werden solle. Es solle staatliche Fürsorge für verläßliche Auskunftserteilung an Auswanderungslustige getroffen werden. Die Wünsche auf Hinlenkung der Auswanderung nach den Schutzgebieten hätten eine eingehende Prüfung erfahren, aber es sei nicht anzunehmen, daß die Schutzgebiete in naher Zukunft ein geeignetes Terrain für eine Auswanderung in größerem Maßstabe werden könnten.

Abg. Hasse (nat.-lib.) beantragt die Verweisung des Entwurfs an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Die Vorlage werde allerdings viele Enttäuschungen bereiten, aber sie trage doch den gegebenen Verhältnissen Rechnung. Vor allem begrüße er es, daß der Entwurf der alldeutschen Bewegung Rechnung trage, daß das Interesse des Reiches für den Reichsbürger nicht aufhören solle, wenn er die Grenzen des Reiches verlasse. Er sei aber auch erfreut, daß man die Kolonialbewegung ebenfalls berücksichtigt habe. Zur Förderung dieser hätte es sicher beigetragen, wenn wir bereits früher ein Auswanderungsgesetz gehabt hätten. Nach allen Erfahrungen, die man mit dem Auswanderungswesen gemacht habe, müsse er es für durchaus berechtigt erklären, daß die Vermittelung der Auswanderung an eine Konzession geknüpft werde. Er hätte aber auch gewünscht, daß nach anderer Seite die Vorlage weiter gegangen wäre, daß sie auch die Regelung der Rechte und Pflichten derjenigen Personen umfaßt hätte, welche ausgewandert sind, den Verlust der Reichsangehörigkeit, die Erleichterung der Ableistung der Wehrpflicht. Nicht weit genug scheine ihm auch die Fürsorge für die Auswanderer in den Auswanderungsgebieten selbst zu gehen.

Abg. Spahn (Zentr.) erklärt sich mit der Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern einverstanden, weist aber darauf hin, daß im Auslande vielfach Gesetze geschaffen worden sind, welche der deutschen Auswanderung Hindernisse bereiten.

Abg. v. Buchka (kons.) begrüßt die Vorlage als einen Fortschritt, da sie Verbesserungen gegenüber den gesetzlichen Vorschriften der Einzelstaaten enthalte, schließt sich aber dem Antrag auf kommissarische Beratung an.

Abg. Frese (fr. Vgg.) bemängelt vor allem die Bestimmungen über die Konzessionserteilung. Die Bestimmung, daß die Konzession jeder Zeit widerrufen werden könne, sei zu hart. Vielfach laufe der Entwurf auf eine Erschwerung der Auswanderung hinaus, was zugleich eine Beschränkung der Freizügigkeit bedeute.

Abg. Barth (fr. Vgg.): Den größten Fehler des Entwurfs müsse er darin sehen, daß garnicht gesagt werde, wer als Auswanderer anzusehen ist. Man könne als solchen doch nicht jeden betrachten, der eine Reise ins Ausland antritt. Es trete hier derselbe Mangel hervor, wie beim Börsengesetz, wo es auch an einer Definition für den Begriff Börse gefehlt habe.

Abg. Förster-Neustettin (Antis.) begrüßt namens seiner Freunde die Einbringung des Entwurfs und bedauert nur, daß er so spät vorgelegt worden sei. Die Bedenken der Vorredner seien nicht schwerwiegend. Wer als Auswanderer anzusehen, könne die Kommission leicht festsetzen. Daß die Auswanderung nach bestimmten Gebieten von der Zentralstelle empfohlen würde, halte er für durchaus berechtigt. Man müsse die deutsche Auswanderung gerade immer mehr von Nordamerika wegleiten, denn dort gehe unseren Landsleuten das Deutschtum leider sehr bald verloren, während es in Südbrasilien erhalten bleibe, namentlich gerade dann, wenn ein größerer Strom von Deutschen dorthin geleitet würde. Mit der Verweisung der Vorlage an eine Kommission sei er einverstanden.

Direktor im Auswärtigen Amt Geh.-Rat Reichardt behält sich näheres Eingehen auf die gegen den Entwurf gemachten Einwände für die Kommissionsberatung vor, stellt aber heute bereits fest, daß die ausländischen Gesellschaften durch den Entwurf garnicht ausgeschlossen und ebensowenig ein Monopol der deutschen Schiffsgesellschaften angestrebt werden solle.

Damit schließt die Diskussion. — Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Preußischer Landtag.

Am Montag erledigte das Abgeordnetenhaus den Etat der Eisenbahnverwaltung in zweiter Lesung. Es wurden nur lokale Wünsche über neue Bahnhofsanlagen, Anlage neuer Eisenbahnlinien 2c. vorgetragen. Weitere Beschwerden betrafen die Heranziehung der Interessenten zu Beiträgen für die Anlage neuer Haltestellen. Minister Thielen erklärte, an der Praxis seines Amtsvorgängers festhalten zu müssen, die Interessenten stets zu Beiträgen heranzuziehen.

Im Abgeordnetenhause begann am Dienstag die Beratung des Etats des Handelsministeriums. Beim Ausgabetitel „Ministergehalt" wiederholte Abg. Graf Schwerin-Löwitz seine Anklagen gegen die Stettiner Börse. Abg. Brömel entgegnete, daß die Eingabe der Pommerschen Landwirtschaftskammer eine direkte Beleidigung der Stettiner Kaufmannschaft enthalte. Graf Kanitz verlangte ein scharfes Vorgehen des Ministers gegen die „wilden Börsen". Minister Brefeld erklärte, die Berichte der Oberpräsidenten seien noch nicht eingegangen. Im übrigen empfahl er den Weg der Verständigung.

Von Nah und Fern.

Kiel. Im Kaiser Wilhelmkanal ereignete sich wieder ein Schiffsunfall. Das auf der Fahrt von Hamburg nach Faaborg in Dänemark befindliche Schiff „Anna", welches mit Mais beladen war, sprang im Kanal leck und begann zu sinken. Es gelang, das lecke Schiff aus dem Fahrwasser zu bringen, worauf es in dem anliegenden Mekelsee versank. Die Kanalpassage erleidet demnach keine Störung.

Bremen. Der „Norddeutsche Lloyd" erhöhte die Zwischendecksfahrpreise nach New York für Schnelldampfer auf 160 Mk., für Postdampfer auf 150 Mk. Die Preisfestsetzung tritt am 18. März in Kraft.

Stettin. Den drei infolge des Unfalls auf der „Brandenburg" im vorigen Jahre verurteilten Beamten des „Vulkan" in Stettin, Schubert, Nicolai und Freyberg, ist auf dem Gnadenwege die Gefängnisstrafe in Festungshaft umgewandelt worden.

Elberfeld. Gegen den des Meineids verdächtigen Bürgermeister Hüsgen zu Radevormwald ist ein Haftbefehl erlassen worden. Der Bürgermeister befindet sich gegenwärtig „auf Reisen".

Leidenschaft und Liebe.

1] Roman von C. Belmar.*)

1.

„Darf ich?" fragte eine helle Mädchenstimme, und ein rosiges Gesichtchen schaute durch die halbgeöffnete Thür in ein mäßig großes Studierzimmer; an dem Schreibtische saß ein junger Mann, so eifrig mit seiner Arbeit beschäftigt, daß er die Frage gänzlich überhörte und halblaut vor sich hinsprechend, emsig weiter schrieb.

„Darf ich, Konrad, oder darf ich nicht?" wiederholte das Mädchen lauter seine Frage.

Der junge Mann wandte sich zur Thür.

„Du bist's, kleine Hexe?" sagte er halb lachend, halb verdrießlich ob der Störung, „nun komm nur herein, ein halbes Stündchen hättest du mir wohl noch zum Studieren lassen können."

„Ach was, studieren und immer studieren," lachte sie und stand im nächsten Augenblick hinter ihm, um eine Fülle duftender Veilchen über seinen dunkeln Krauskopf zu schütten. „Da hast du meinen Frühlingsgruß," lachte sie übermütig.

„Aber Melitta, wer wird so ungezogen sein," rief er nun unwillig, die duftenden Blüten abschüttelnd.

„O du Barbar, meine süßen Veilchen! Jetzt liegen sie alle am Boden und dein gelehrter Fuß wird die holden Frühlingskinder unbarmherzig zertreten," sagte Melitta entrüstet, ihm einen bitterbösen Blick zuwerfend. „In der That, Konrad, du bist ein ganz abscheulicher Mensch."

Sie kniete nieder und begann eifrig die verstreuten Veilchen zu sammeln.

„Nun, nun, das Unglück wird nicht so groß sein," sagte er großmütig, „ich will dir helfen, du kleiner Wildfang. Wenn du mir deine Spende fein säuberlich in ein Sträußchen gebunden auf den Schreibtisch gelegt hättest, statt mir die Blumen so sans façon an den Kopf zu werfen, dann — dann —"

„Dann, was hättest du gethan?" fragte sie in ihrer Beschäftigung nun inne haltend mit einer Miene, die deutlich zeigte, daß sie zur Versöhnung geneigt war.

„Nun, dann hätte ich dir einen väterlichen Kuß auf die Stirne gedrückt und dich ein braves kleines Mädchen genannt," entgegnete er sarkastisch lächelnd.

Melitta wurde purpurrot vor Zorn.

„Ich, ich brauche deine väterlichen Küsse nicht, und ich bin kein braves, kleines Mädchen, ich, ich bin —"

„Eine erwachsene junge Dame von vierzehn Jahren," unterbrach sie der junge Mann lachend. „In zwei Jahren darf ich schon lange Kleider tragen und Bälle besuchen, ganz so wie Verwalters Minna, die ich heimlich um alle diese Vorzüge beneide."

Melitta warf das zierliche Köpfchen hochmütig in den Nacken zurück. „Verwalters Minna!" sagte sie spöttisch; „die möchtest du wohl gern mir zum Vorbild aufstellen — die Leute behaupten ja ohnehin, sie sei schon halb und halb deine Braut."

Konrad runzelte die Stirn.

„Wer sagt das?" fragte er rauh.

„Alle Leute! Und dann, schließlich ist man doch nicht so dumm, wenn man auch erst vierzehn Jahre zählt und noch kurze Kleider tragen muß. Ich habe euch gut beobachtet, Minna wird jedesmal rot wie eine Feuerlilie, wenn sie dich sieht, und du ziehst deinen Hut vor ihr so tief, als sei sie eine Prinzessin."

Melitta hatte die verstreuten Veilchen in ihr Schürzchen gesammelt und wollte sich nun eiligst aus dem Staube machen, denn Konrads ernste Miene schien ihr nichts Gutes zu weissagen. Aber so leichten Kaufes kam sie nicht davon.

Konrad nahm sie bei der Hand und sagte ruhig:

„Dageblieben, meine Kleine, lege die Veilchen auf meinen Schreibtisch, so, und jetzt steh mir Rede. Was ist das für ein albernes Gewäsch von mir und Minna, sprich!"

„Nun, wenn du es durchaus wissen willst," versetzte Melitta etwas befangen, „so magst du denn alles hören. Du weißt doch, daß neulich bei Großmama große Kaffeegesellschaft war, ich mußte wie gewöhnlich servieren und da die Damen mich noch immer als Kind betrachten, so plauderten sie ganz ungeniert vor mir. Das Gespräch kam auch auf dich; man sprach von deiner Gelehrsamkeit und zählte die Vorzüge auf, die du, nach Angabe jener Dame, besitzen sollst. Da sagte plötzlich die Frau Doktorin: „Darf man bald gratulieren? In der Stadt heißt es allgemein, daß der Herr Professor mit Verwalters Minna verlobt sei." „Ja, ja riefen die andern Damen, „auch wir haben davon gehört." Großmama lächelte und entgegnete freundlich: „Nun, verlobt sind die zwei noch nicht, aber" — sie hielt inne und fuhr nach einer kleinen Pause fort — „wenn zwei junge Leute einander fast täglich sehen und sprechen, so ist es nicht anders denkbar, als daß sie sich lieben lernen müssen — und Minna und Konrad sind ja wie für einander geschaffen." Nun ging es an: Ein passenderes Paar als ihr beide gäbe es nicht sobald; es könne gar nicht anders sein, Ihr müßtet Mann und Frau werden, eine vorteilhaftere Verbindung sei gar nicht möglich, weder für dich noch für Minna; in diesem Tone ging es fort, daß ich glaubte, ich müsse um meine Ohren kommen — Großmama hörte alles mit einer freundlichen, still vergnügten Miene an, man sah es ihr an, wie zufrieden sie sei, hat sie mich doch an diesem Nachmittage nicht ein einziges Mal mehr gescholten."

Tief aufatmend schloß Melitta ihren Bericht. Die Kleine hatte sich in Eifer gesprochen; eine dunkle Röte deckte ihre zarten Wangen und in den samtgrauen Augen blitzte es wie verhaltener Zorn. Mit verschränkten Armen und finsterer Stirn hatte Konrad der Rede des Mädchens gelauscht. Als sie geendet, richtete er einen festen scharfen Blick auf das offene Kindergesicht vor sich und fragte fast barsch:

„Ist es wirklich so, wie du gesagt hast?"

„Konrad", sagte Melitta beleidigt, „habe ich jemals gelogen?"

„Nein, das hast du nicht! Ich danke dir." Er bot dem Kinde die Hand, das nur zögernd seine Fingerspitzen in die kräftig schöne Männerhand legte.

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN

München. In München hat die Vermählung der Nichte der Kaiserin von Oesterreich, der geschiedenen Gräfin von Larisch-Moennich, geb. Freiin von Wallersee, der einzigen Tochter des Herzogs Ludwig in Bayern, aus dessen morganatischer Ehe mit Henriette Mendel, mit dem Kammersänger der Münchener Hofbühne Otto Brucks stattgefunden. Das Ehepaar hat sich zunächst nach der Villa des Künstlers, dessen erste Gemahlin ihm nach kürzester Zeit wieder durch den Tod entrissen ward, Wotansquell am Tegernsee, begeben. Der Familie des Augenarztes Herzogs Karl Theodor in Bayern, sowie der Königin von Neapel, die auch häufig in Tegernsee weilt, soll die Nähe der Nichte dort wenig angenehm sein. Die Geschwister des Herzogs Ludwig haben alles gethan, um die Nichte von diesem Schritt zurückzuhalten, aber vergebens. Die jetzige Frau Brucks ist die rechte Kousine der Erdprinzessin von Hohenzollern und der Prinzessin Friedrich von Hohenzollern. Herr Brucks war Posaunist an der Münchener Oper. Seine Stimme wurde von Franz Betz entdeckt und ausgebildet. Er gilt, nächst Reichmann, für den bedeutendsten Wagnersänger. Brucks gedenkt der Bühne treu zu bleiben und sich um ein anderes Engagement in Deutschland zu bemühen.

— In der Nacht zum Sonntag trat hier heftiger Schneefall ein, der bis Sonntag mittag währte und vielfach Störungen des telegraphischen Verkehrs zur Folge hatte.

Mecheln. Am letzten Sonntag hatte sich auf dem Rathausplatze ein Hippodrom niedergelassen, das drei Kamele und mehrere dressierte Pferde zum Herumreiten in seiner Rennbahn anpries. Die Sache fand großen Anklang; viele Einwohner und vor allem Einwohnerinnen der Stadt leisteten sich einen Kamelritt. Dieser Tage nun bemerkte ein Arzt, daß ein junges Mädchen, das auf einem dieser Kamele geritten war, von der Krätze ergriffen war; er machte der Polizei Anzeige. Die Polizei ließ sofort die Kamele und Pferde untersuchen; die Tierärzte stellten fest, daß alle Kamele und Pferde die Krankheit hatten. Das Hippodrom ist sofort geschlossen, auch ein Kamel getötet worden. Inzwischen hat diese Krankheit die meisten Besucher, besonders die Besucherinnen des Hippodroms ergriffen; polizeilich sind über hundert Erkrankungen festgestellt.

Regensburg. Ein siebenjähriges Mädchen war in Regensburg in die Donau gefallen, und ein zur Rettung nachspringender älterer Herr kam gleichfalls in Lebensgefahr. Dem Ueberführer Naimer gelang es, beide in einen Kahn aufzunehmen und ans Land zu bringen. Naimer hat damit die 25. Rettung von Menschenleben aus den Fluten der Donau vollzogen.

Wien. Der Direktor des Tabak-Hauptmagazins, kaiserlicher Rat Rudolf Soschum, hat sich bedeutender Defraudationen schuldig gemacht. Die von ihm verübten Unterschleife reichen etwa zwanzig Jahre zurück und überschreiten die Summe von 150 000 Gulden. Soschum hat sich der Staatsanwaltschaft selbst angezeigt. Er wurde in Haft behalten.

Rheims. Der hier ansässige Rentner Husson fiel einem raffinierten Diebstahl zum Opfer. Vor wenigen Tagen kam ein elegant gekleideter Herr zu dem Rentner, der in einer Zeitungsanzeige mehrere Grundstücke zum Verkauf angeboten hatte, und erklärte sich nach längeren Verhandlungen bereit, diese Grundstücke zu erwerben. Während des Gesprächs vertauschte der Unbekannte seine mit alten Papieren gefüllte Handtasche mit einem dem Rentner gehörigen Lederköfferchen, das 212 000 Frank in Banknoten enthielt. Husson bemerkte den Diebstahl erst einige Stunden nach Entfernung des Diebes, dessen Spur ausfindig zu machen, es bisher nicht gelungen ist.

Florenz. Der pensionierte Staatsbeamte Ernst Gentile hatte sich vor acht Jahren mit einem hübschen Ladenmädchen verheiratet. Der Ehe entsprossen fünf Kinder. Vor einigen Monaten lernte die junge Frau einen Leutnant der Bersaglieri kennen und verliebte sich in ihn. Ihr Gemahl wurde durch anonyme Briefe von der Aufführung seiner Frau unterrichtet. Er forderte den Leutnant, und am 11. März nachmittags sollte das Duell stattfinden. Vorher hatte er noch eine Unterredung mit seiner Frau, die ihm nunmehr ihren Verrat eingestand, aber, statt seine Verzeihung zu erbitten, ihn derart verhöhnte, daß er, rasend vor Zorn, das erbärmliche Weib niederschoß. Darauf stellte er sich den Gerichten.

Brüssel. In einer Dachstube der Rue Saint-Laurent entdeckte die Polizei eine Falschmünzerwerkstätte. Die Falschmünzer wurden dingfest gemacht. Es sind zwei seit längerer Zeit in Spanien, Amerika und England verfolgte berüchtigte Anarchisten. In ihrer Wohnung fand man außer vielen falschen Geldstücken und den Formen und Metallen zu deren Anfertigung zahlreiche englische und spanische Briefe, die von europäischen und amerikanischen Anarchisten herrühren.

Kopenhagen. Ein Veteran unter den Schiffen ist der dänische Segler „Treue Schwester" vom Aeroeßkjobinger Hafen, welcher kürzlich in Kiel mit einer Ladung Oelkuchen angekommen ist. Dieses Schiff wurde 1772 in Rudkjöbing erbaut, ist also schon 124 Jahre alt und trotzdem noch sehr gut erhalten, ganz dicht und vollständig seetüchtig. Hieraus geht hervor, daß die Konstruktion von Schiffen aus Holz ihre guten Seiten hat, denn ein aus Metall gebautes Schiff ist schon nach 30 Jahren als wahrer Greis zu bezeichnen und muß oft schon viel eher ausrangiert werden, weil keine Assekuranzgesellschaft es zum üblichen Preise mehr versichern will.

Madrid. In dem Städtchen Alhama (Katalonien) waren zwei Männer, Vater und Sohn, bis in spätester Morgenstunde — es war bereits 6 Uhr — mit Kartenspielen beschäftigt, als sie vom Wirte aufgefordert wurden, das Lokal zu verlassen. In dieser Aufforderung sahen sie eine Beleidigung, und der Vater tötete den Wirt durch einen Messerstich in die Kehle. Der Stadtrichter und ein anderer Bürger, „die zufälligerweise im Café anwesend waren und auf Sofas schliefen," — so heißt es in den spanischen Zeitungen — wurden durch den Lärm aufgeweckt und warfen sich auf die Mörder, allerdings mit solchem Mißgeschick, daß auch sie mit Wunden bedeckt vom Kampfplatz getragen werden mußten.

Petersburg. Aus Mohilew-Podolski wird gemeldet, daß die Flüsse Dnjestr und Derlo aus ihren Ufern getreten und im Steigen begriffen sind. Die Stadt steht fast vollständig unter Wasser. Zwanzig Häuser sind eingestürzt, wobei zwölf Personen das Leben verloren. Die niedrig an den Flüssen gelegenen Ländereien sind überflutet und die Wintersaaten vernichtet.

Moskau. Das Befinden des Schachmeisters Steinitz, der, wie erinnerlich sein dürfte, vor mehreren Wochen totgesagt wurde, hat sich schnell gebessert. Ein Telegramm aus Moskau meldet, daß Steinitz aus dem Krankenhause entlassen wurde und demnächst nach Wien abzureisen gedenkt. — Ein Bericht von anderer Seite besagt dagegen, daß Steinitz' Wahnsinn unheilbar sei und daß in Schachkreisen Moskaus und New Yorks für seine in dürftigen Verhältnissen lebende Familie bereits gesammelt werde.

New York. Hiesige Blätter melden, daß der abgetretene Präsident Cleveland und seine Gattin übereingekommen sind, sich scheiden zu lassen. Seit einem Jahre lebten die beiden Gatten im Weißen Hause in vollständig getrennten Räumen. Frau Cleveland führt Klage darüber, daß sie ihr Gatte geschlagen und über die Fußböden geschleift habe, und hat diese Klage in Gegenwart ihrer Mutter und zweier anderer Zeugen zu Papier gebracht. Während des abgelaufenen Jahres hat Frau Cleveland auf das entschiedenste abgelehnt, bei den offiziellen Empfängen im Weißen Hause zu erscheinen.

Gerichtshalle.

Berlin. In einem Rechtsstreit auf Grund des neuen Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb ist der Begriff „Verkauf zu Fabrikpreisen" von sachverständiger Seite folgendermaßen festgestellt worden: Wenn Kaufleute von der Branche des Beklagten (Konfektions- und Textilbranche) in der Zeitung anzeigen, daß sie zu Fabrikpreisen verkaufen, so dürfen sie nur zu den Preisen die Waren verkaufen, die sie ihnen laut Faktura selbst kosten. Sie dürfen für sich dann nur diejenige Provision in Anspruch nehmen, die ihnen die Fabrik, sei es durch Barzahlung oder wegen kurzen Zahlungszieles bei der Bezahlung prozentual vom Fabrik-Engrospreise abläßt. Keineswegs aber sind in solchem Falle (wie der Beklagte behauptet hatte) unter „Fabrikpreisen" diejenigen Preise zu verstehen, zu denen die Fabrik an Private zu verkaufen pflegt.

Braunschweig. Schon seit vier Jahren schwebt hier ein Prozeß, welchen Anwohner der Infanteriekaserne wegen des belästigenden und lebensgefährdenden Schießens mit scharfen Patronen auf dem Kasernenhofe gegen den Reichsmilitärfiskus, vertreten durch die Intendantur des zehnten Armeekorps angestrengt hatten. Das herzogliche Landgericht verurteilte am 19. Juni v. die Beklagten, dieses Schießen bei Vermeidung einer Geldstrafe in jedem einzelnen Falle zu unterlassen. Gegen dieses Erkenntnis legte der Vertreter des Reichsmilitärfiskus jedoch Berufung ein, die jetzt aber vom Oberlandesgericht verworfen wurde. Dem Militärfiskus wurden die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Danzig. Das hiesige Schwurgericht beendete am Montag nach dreitägiger Verhandlung den Prozeß gegen den Armeninspektor Deckoffizier a. D. Gustav Lau wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung, die derselbe in seiner Eigenschaft als Armen-Kommissionsvorsteher dadurch ausgeführt hatte, daß er in einer Reihe von Fällen an Stadtarme niedrigere Unterstützungsbeträge zahlte, als denselben bewilligt worden waren, und die betreffenden Verhörbogen durch Radierungen und Fälschung der Eintragungen seinen Zahlungen anpaßte. Die Entdeckung dieser Betrügereien erregte seiner Zeit das größte Aufsehen. Der Angeklagte wurde trotz seines Leugnens zu sechs Jahr Zuchthaus, 600 Mk. Geldstrafe oder noch vierzig Tagen Zuchthaus und zehn Jahr Ehrverlust verurteilt.

Eine schneidige Braut.

Der Einbrecher im Hohenzollern-Museum, Adolf Katz, hat in Berlin unter dem angenommenen Namen d'Homet einen ganzen Roman durchlebt. Ende vorigen Jahres wurde auf der Eisbahn im Tiergarten ein Herr Adolf d'Homet einer jungen Dame aus angesehener Familie vorgestellt. Der Fremde machte einen durchaus distinguierten Eindruck und wußte sich Zutritt zu der Familie der jungen Dame zu verschaffen. Bald darauf verlobten sich beide mit Einwilligung der Eltern der Braut. D'Homet hatte als seine Mutter eine Frau d'Homet in Pforzheim angegeben; eine Erkundigung über die Verhältnisse der Dame ergab ein durchaus günstiges Resultat. D'Homet lebte in schönster Eintracht mit seiner Braut und seinen künftigen Schwiegereltern; er lebte auf großem Fuße, besuchte viel das Opernhaus und verkehrte ausschließlich in ersten Restaurants und Cafés. Geld hatte er immer in genügender Menge zur Verfügung. Erst als die Mutter d'Homets, deren Besuch aus Anlaß der Verlobung wiederholt angekündigt wurde, immer wieder ausblieb, schöpfte man schließlich Verdacht und zog nochmals in Pforzheim Erkundigungen ein. Dieselben ergaben ein höchst überraschendes Resultat. Es stellte sich heraus, daß Frau d'Homet gar keinen Sohn hatte, und daß der in Berlin verhaftete d'Homet mit dem wegen Mordverdachts, Fahnenflucht, wiederholten Einbruchs u. s. w. steckbrieflich verfolgten, wiederholt vorbestraften Sohn der Inhaberin einer angesehenen Pforzheimer Bierstube, des Restaurants zum Museum, Frau Katz identisch ist. Adolf Katz alias d'Homet hatte jedoch gemerkt, daß etwas gegen ihn im Werke sei, und war plötzlich verschwunden. Nur der Entschlossenheit und Gewandtheit seiner Braut ist seine schließliche Verhaftung zu danken. Einige Tage nach seinem Verschwinden begegneten sich beide unter dem Brandenburger Thor. Die junge Dame that, als ob nichts vorgefallen wäre, und äußerte lediglich ihr Erstaunen darüber, daß Katz sich so lange nicht hatte sehen lassen. Das machte Katz sicher und bewog ihn, seiner Braut sich von neuem anzuschließen. Beim Passieren des nächsten Schutzmanns bat das Mädchen diesen, den Katz, der polizeilich gesucht werde, festzunehmen. Katz entfloh, und es entspann sich eine wilde Jagd durch den Tiergarten hinter dem flüchtigen Verbrecher. Einem berittenen Schutzmann gelang es schließlich, den Mann zu fassen.

Gemeinnütziges.

Konservierung der Speise-Kartoffel. Da die Speise-Kartoffeln in jetziger Zeit anfangen zu keimen, sei, um das zu verhüten, nachstehendes Verfahren angegeben: Die vorher gewaschenen Kartoneln bringe man in einen Korb oder in ein Netz und tauche sie in einen Kessel siedenden Wassers. Ungefähr vier Sekunden nachher zieht man sie heraus und schüttet sie auf den Boden. Wenn der ganze Vorrat so behandelt ist, wird er zum schnelleren Abtrocknen auf einen luftigen Boden dünn ausgebreitet. Durch diese Behandlung wird der Trieb zum Wachsen gänzlich erstickt; die Kartoffeln halten sich sehr lange gut, bleiben schmackhaft und genießbar, bis man wieder neue ernten kann. Auf diese Weise sollen die Pariser Gastwirte ihre Vorräte auf den Sommer behandeln. Manche setzen dem Wasser auch Salz zu, was sehr zu empfehlen ist. Die Kartoffeln müssen aber nachher trocken im Dunkeln aufbewahrt werden. Natürlich dürfen so behandelte Kartoffeln später nicht als Saatgut verwendet werden.

Wie wird die Wäsche gebleicht? Man mengt unter das Seifenwasser etwas weißen Pfeifenthon, mit dem man auch die sehr gelben Stellen nebst etwas Seife einreibt, wäscht die Sachen durch, spült sie und erhält sie dadurch wieder sehr weiß. Uebrigens wendet man den Pfeifenthon bei jeder Wäsche statt Salmiakgeist und Terpentin an und setzt ihn in kleinen Mengen dem Seifenwasser zu, wodurch der Schmutz sich sehr leicht lösen soll.

Buntes Allerlei.

Staatliche Aufwendung für Kurzschrift. In den Haushaltungsplan des Deutschen Reiches pro 1897/98 ist zum ersten Male für den Unterricht der Truppen in Stenographie eine Forderung eingesetzt worden. Für Preußen beträgt die Summe 31 526 Mk., Sachsen 33 000 Mk., Württemberg 18 931 Mk.

Schlechte Wetter-Aussichten eröffnet uns der Gothaer Wetterprophet Habenicht, indem er uns häufige und späte Kälterückschläge ankündigt. Sein Konkurrent Falb verheißt uns doch für den Monat März schönes Wetter. Was wird nun?

Gutes Obstjahr. Allen Anzeichen nach gehen wir dieses Jahr einem guten Obstjahr entgegen. Der Blütenansatz ist ein so reicher, wie kaum ein Jahr zuvor. Kirsch-, Zwetschen- und Apfel-Bäume sind reich gesegnet mit Tragknospen. Nur die Birnbäume stehen in dieser Beziehung etwas nach, doch machen einzelne Birnsorten eine rühmliche Ausnahme. Die Witterung war im allgemeinen dem Fruchtansatze günstig. Hoffentlich macht kein Witterungsumschlag die Erwartungen unserer Gartenbesitzer wieder zu nichte.

Ein neues Leuchtgas. Das Acetylen wurde in der letzten Zeit allgemein als das Gas der Zukunft bezeichnet. Dieser Rang und Ruhm wird ihm jetzt von einem neuen Gase streitig gemacht, dessen Herstellung dem Italiener Ettore Barbi gelungen sein soll; es führt den etwas umständlichen Namen „Pyrido-Benzo-Karbol". Diese neue organische Zusammensetzung soll mit hellleuchtender Flamme brennen und im Vergleich mit dem Acetylen eine Ersparnis von 30 Prozent bedeuten. Außerdem soll es nicht die geringste Explosionsgefahr bieten.

Empfehlenswertes Wirtshaus. Unzufriedener Gast: „Kellner, wo ist der Eigentümer dieses Restaurants?" — Kellner: „Ist eben zum Speisen ausgegangen."

DRUCK: H. ARENDT, BERLIN

„Und nun, Melitta, höre mich. Die Großmama ist eine alte kränkliche Frau, mit ihr darf man nicht rechten, die andern sind eben Klatschbasen, die sich jedes Wort, jeden Blick nach ihrer Weise zu deuten suchen und das kaum Gehörte nach allen Weltgegenden auszuposaunen trachten; das hat Großmama wohl nicht gedacht, sie ist eben nicht gewöhnt, an die weiteren Folgen zu denken. Minna ist mir vollkommen gleichgültig und wird es stets bleiben — ich werde mich vielleicht nie verheiraten, ich strebe nicht nach Geld und Minna ist ein reiches Mädchen —"

„Aber auch du bist reich," unterbrach ihn Melitta schüchtern — „Großmama sagte, Onkel Oskar würde dir einst den Lindenhof abtreten, du seiest sein einziger Erbe."

„Das meint die Großmama," sagte Konrad mit bitterem Lächeln. „Dem ist nicht so — doch, was rede ich mit dir von all' diesen Sachen, du verstehst ja nichts davon. Versprich mir das eine, Melitta — erzähle nicht weiter, was du damals gehört, auch gegen Onkel Oskar erwähne nichts davon — ich werde diesen Gerüchten entgegenzutreten wissen — willst du schweigen — Kleine?"

„Wie kannst du nur so fragen," versetzte Melitta, ihn groß ansehend, „gehöre ich zu jenen Klatschbasen?"

„Nein, möge der Himmel verhüten, daß du jemals ihnen ähnlich wirst. Komm, Kleine, wir wollen einen Spaziergang machen." Er faßte Melitta bei der Hand und zog das Mädchen hastig mit sich fort.

Als sie in den großen, äußerst sauber gehaltenen Hof traten, fuhr ein Wagen in denselben ein. Eine junge Dame saß in dem elegant mit einem Pony bespannten Gefährte; sie war allein und kutschierte selbst. Eine Wolke des Verdrusses flog bei ihrem Anblicke über Konrads Gesicht. Er grüßte mit angemessener Höflichkeit und trat zum Wagen, um der jungen Dame herabzuhelfen.

„Großmama wird sich unendlich über Ihren Besuch freuen," sagte er.

Die junge Dame dankte ihm mit einem graziösen Kopfnicken, indem sie seine Hilfe in Anspruch nehmend vom Wagen stieg.

„Die Frau Rätin befindet sich doch wohl?" fragte sie mit heller klarer Stimme.

„So wohl, als es eben ihr Zustand erlaubt," lautete die Antwort; „Sie mein Fräulein, sehen so blühend aus, daß jede Frage nach Ihrem Befinden überflüssig erscheint."

Die junge Dame errötete leicht, ein schmachtender Blick flog zu dem jungen Manne empor. „Nur keine Schmeicheleien, Herr Professor," sagte sie etwas geziert.

„Ich wollte durchaus nicht schmeicheln," entgegnete Konrad kalt; „darf ich mir erlauben, Sie zu Großmama zu führen?"

Er bot ihr den Arm; Fräulein Minna, denn sie war die Verwalterstochter, von welcher Melitta und Konrad gesprochen, legte ihr Händchen leicht auf den gebotenen Arm.

„Ah, da ist ja Melitta," sagte sie im Weitergehen, dem jungen Mädchen freundlich zulächelnd, das nur scheu und zögernd näher kam, „wie geht's?"

„Danke, gut; ich will nachsehen, daß der Pony versorgt wird," rief Melitta, nach einer leichten Verbeugung weiter eilend.

Minna warf über die Schulter einen flüchtigen Blick nach ihrem Wagen zurück. „Ihre Kousine verspricht ein recht hübsches Mädchen zu werden," sagte sie zu Konrad aufsehend.

„Darauf habe ich noch nicht geachtet," versetzte dieser, die kleinen Koketterien des Fräuleins ignorierend, „ich weiß nur, daß sie ein frisches natürliches Kind ist und daß ich meine Kousine herzlich lieb habe."

Die junge Dame verzog ein wenig den feingeschnittenen Mund; Konrads Bemerkung hatte sie unangenehm berührt.

„Oskar, sieh', welch schönes Paar!" sagte in diesem Momente mit halblauter Stimme eine alte Dame zu einem ungefähr vierzigjährigen Mann, der sie fürsorglich stützend an eins der offenen Fenster im Erdgeschosse geführt hatte. „Ein schönes Paar," wiederholte sie nochmals mit sichtlicher Befriedigung, und man mußte ihr in der That Recht geben.

Konrad war ein kräftig gebauter junger Mann von sechsundzwanzig Jahren mit stolzer, selbstbewußter Haltung und edelgeschnittenen geistvollen Zügen. Minnas schlanke, ätherische Gestalt bot einen angenehmen Kontrast zu dieser vollentwickelten Mannrsgestalt, das echte Bild der Epheuranke, die sich an die stolze Eiche schmiegt.

Sie besaß reizende Gesichtszüge, einen wunderbar schönen rosig angehauchten Teint und eine Fülle des herrlichsten goldblonden Haares. Alles war reizend und schön an ihr, nur die großen, lichtblauen Augen hatten einen matten seelenlosen Ausdruck, allein nur ein sehr aufmerksamer Beobachter konnte diese Bemerkung machen, denn Minna hielt meist die langen blonden Wimpern gesenkt, sie wußte nur zu gut, daß sie so vorteilhafter aussah und trotz ihrer achtzehn Jahre war sie zu klug und zu berechnend, um nicht überall ihren Vorteil auszunützen.

„Die beiden sind doch wie für einander geschaffen," sagte die alte Dame zu ihrem Sohne gewendet, „bist du nicht auch dieser Ansicht, Oskar?"

„Nein, Mama," sagte der Mann an ihrer Seite in herbem fast strengem Tone, „Minna ist keine Lebensgefährtin für Konrad."

„Was willst du damit sagen?" rief die alte Dame heftig, „ich würde glücklich sein, könnte ich Konrad als Minnas Gatten sehen, es wäre eine glänzende Partie, der Lindenhof —"

„Rege dich nicht auf," unterbrach sie Oskar, „Minna und Konrad werden gleich hier sein."

Der eigentümlich ruhige, fast gebieterische Ton des Sohnes brachte die alte Dame zum Schweigen. Ihre weißen Finger zerknitterten mit nervöser Hast die Bandschleifen des zierlichen Häubchens, welches das noch immer volle graue Haar deckte; eine peinliche Pause entstand, die jedoch bald durch den Eintritt der jungen Leute unterbrochen wurde.

Die Frau Rätin empfing Minna mit ostentativer Freundlichkeit; sie drückte einen Kuß auf die weiße Stirn des jungen Mädchens und machte ihr zärtliche Vorwürfe darüber, daß sie so selten nach dem Lindenhofe komme.

28 1 (Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN

Ferdinand Rösen

Gross-Röhrsdorf

Manufaktur- und Modewaren-Haus.

P. P.

Hierdurch gestatte ich mir den **Eingang sämtlicher Neuheiten** für die **Frühjahrs-** und **Sommer-Saison** anzuzeigen. Mein Lager ist in **allen** Artikeln aufs Sorgfältigste sortiert und mache ich besonders auf meine **grosse Auswahl** in aparten **Damen-Jaquettes** und **Kragen** aufmerksam.

Konfirmanden-Jaquettes und **Kragen** in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Jaquettes von Mk. 2,50 an. **Kragen** von —,35 Pfg. an.

Neuheiten in Knaben- und Konfirmanden-Anzügen.

Hüte und Mützen. Schirme und Stöcke.

Einladung zur Kaiserschulfeier in Bretnig.

Zum Gedächtnis des hundertjährigen Geburtstages **Kaiser Wilhelm des Großen** soll am **Montag, den 22. März, vorm. 9 Uhr** im Saale des **„Deutschen Hauses"** zu Bretnig eine gemeinsame patriotische

Schulfeier

abgehalten werden. Hierzu wird jedermann herzlich eingeladen.

Bretnig, am 20. März 1897.

Der Schulvorstand durch **Arth. Gebler**, Vors.

Das Lehrerkollegium durch **Pf. Dittrich**, O.-J.

Der kgl. sächs. Militärverein

begeht den **100jährigen Geburtstag** des hochseligen

Kaisers Wilhelm des Großen

in folgender Weise:

Sonntag den 21. März:
Kirchenparade (Stellung früh 8 Uhr am Vereinslokale);
Montag den 22. März:
Früh 6 Uhr Weckruf,
abends punkt 1/2 9 Uhr im **„Deutschen Hause"**:

patriotische Feier,

bestehend in Ansprachen, Vorträgen und lebenden Bildern.

Hierzu werden alle hies. Einwohner zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

D. V.

Gute Quelle.

Zur **100jährigen Geburtstagsfeier des Kaisers Wilhelm I., Montag** den 22. d. M.:

gemütliches Beisammensein,

wobei mit Speisen und Getränken, **Spezialität Kaiser-Bräu**, bestens aufwarten werde und lade dazu ganz ergebenst ein. **Rob. Steglich.**

Auktion.

Montag den 22. März d. J. von vormittags 10 Uhr an gelangen die zur Masse des Tischlers **Emil Paul Bachmann in Großröhrsdorf Nr. 210** gehörigen

Gegenstände

gegen gleich bare Bezahlung zur Versteigerung, als: 1 fast neue Hobelbank, 1 Partie trockener und geriebener Farben, div. Lacke, Siccatif, Terpentinöl, Leim und Firniß, ferner eine Partie Bretter und Nutzhölzer, Beschläge, Glas, Bilderleisten, 1 Schreibpult, Handwerkszeuge und verschiedenes andere mehr.

Großröhrsdorf, den 16. März 1897.

Der Konkursverwalter: Ortsr. **Seidel.**

Wer eine wirklich gute und brauchbare Nähmaschine besitzen will, dem empfehle ich

Seidel u. Naumanns

hocharmige **Nähmaschine**, für Familien- und gewerblichen Gebrauch, mit Fußbank, D. R.-P., zu Original-Fabrikpreisen, bei Barzahlung 15 Proz. Preisermäßigung.

Seidel u. Naumanns

Nähmaschinen erfreuen sich des besten Renommees, sind weltberühmt durch das dazu verwendete Material, die feine Ausstattung, sowie den leichten Gang; sie zeichnen sich auch von allen übrigen durch größte Nähfähigkeit aus.

Ca. eine Million Nähmaschinen hat die Fabrik bis heute hergestellt und verkauft, eine Zahl, die bisher noch von keiner deutschen Fabrik erreicht wurde.

Eine Seidel u. Naumannsche Maschine ist aus dem besten Material gearbeitet und wer schon längst eine solche besitzt, hat die Gewähr, eine immer gleichmäßig gehende brauchbare Nähmaschine zu besitzen.

Jede Nähmaschine ist schon von der Fabrik aus mit einem Garantiescheine versehen; ich übernehme für jede bei mir gekaufte Nähmaschine eine reelle 5jährige Garantie.

Vertreter und Niederlage für Brettnig und Umgebung:

Robert Klatt, Uhrmacher und Optiker.

Zu Nähmaschinen aller Fabrikate liefere ich sämtliche Ersatzteile und Nadeln. ff. Oel offeriere billigst in Quanten und Flaschen.

Reparaturen an auch von mir nicht gekauften Nähmaschinen führe sorgfältig aus.

Nähunterricht wird gratis erteilt. D. O.

Großes Fahrradlager

beste Marke

aller Ersatzteile,

12 Monate Garantie auch auf

Gummireifen,

große Luftpumpe dazu.

Außerdem empfehle

Westphälische Pneumatik-Räder,

hochelegant, **165 Mk. netto Kasse,**

gebrauchte Räder von 20 Mark an,

sowie alle **Sportsartikel.**

Fritz Zeller.

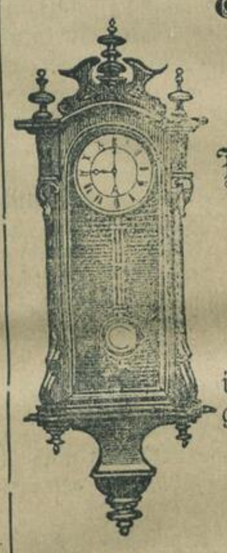
Auktion.

Donnerstag den 25. März d. J. von vorm. 10 Uhr an gelangen im **Gute Nr. 134 in Großröhrsdorf** die der **Frau verw. Brückner** gehörigen Gegenstände, als:

1 Kuhwagen, 1 Häckselmaschine, 1 Ackerpflug mit Gezünge, 1 Wendepflug, 1 Ruhrhaken, 1 paar Eggen, 1 Sauerkrautfaß, ein Pökelfaß und eine Partie Handwerkszeug

gegen gleich bare Bezahlung zur Versteigerung.

Gegründet 1886. **Gegründet 1886.**



B. F. Körner,

Uhrmacher,

Uhren- und Nähmaschinen-Handlung

und Reparaturwerkstatt.

Empfehle **Neuheiten** in

Gewicht- und Federzug-Regulateuren

in nur guten bis feinsten Nußbaum-Gehäusen mit sauber abgezogenen und selbstzusammengesetzten Werken **ersten Ranges**

Desgleichen

Schwarzwälder Wand- und Wecker-Uhren, Kuckucksuhren, Reisewecker usw.

in großer Auswahl zu festen aber äußerst billig gestellten Preisen.

Ich verkaufe nur fehlerlose, durchaus gute, dauerhafte Waren, für deren zuverlässigen Gang ich **2 Jahre schriftliche Garantie** übernehme.

Hochachtungsvoll

B. F. Körner, Uhrmacher.

Bekanntmachung.

Alles unbefugte **Betreten** der früher **O. Petzold**schen **Grundstücke** seitens Personen 2c. wird hiermit ausdrücklich **untersagt.**

Zuwiderhandlungen werden mit 3 Mk. in die Armenkasse bestraft.

Eltern werden für ihre Kinder verantwortlich gemacht. **Die Besitzer.**

Alle Sorten

Chamotte-Röhren,

Kuh- und Schweineträger empfiehlt zu Fabrikpreisen **G. König.**

Brennreißig-Auktion.

Sonntag, den 21. März, nachm. von 3 Uhr an sollen bei der **Obermühle** in **Ohorn** 18 Schock Brennreißig unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Th. Müller, Ohorn.

Engl. Lammfleisch

empfiehlt **Karl Böhmer.**

Es brummt wieder.

So manchem braven Ehemann
Kommt sehnsuchtsvolle Wehmut an,
Wenn seiner Gattin Mund verstummt,
Die, als sie lebte, oft gebrummt.
So war auch 14 Tage lang
Uns Dresdnern um das Herz recht bang,
Als von des Kreuzturms Schellenpaar
Kein Laut mehr zu vernehmen war.
Nun aber brummt es wie zuvor,
Und steigt zur **„Gold Eins"** man empor,
Dann kann man auch, wenn's Wetter schön,
Den Türmer oben stehen seh'n!

Offeriere zu festen Preisen:

Herren-Paletots nur von M. 7,50 an, Herren-Paletots prima nur von M. 14 an, Herren-Pellrinenmäntel nur von M. 12 an, Herren-Anzüge nur von M. 8,50 an, Herren-Anzüge, prima nur von M. 12 an, Herren-Joppen nur von M. 3,50 an, Herren-Joppen prima nur von M. 5,75 an, Herren-Hosen nur von M. 1,25 an, Herren-Hosen prima nur von M. 3,75 an, Burschen-Anzüge nur von M. 5,50 an, Burschen-Paletots nur von M. 5,50 an, Burschen-Pellrinen-Mäntel nur von M. 8 an, Knaben-Anzüge nur von M. 2 an, Knaben-Paletots nur von M. 2,25 an. Knaben-Joppen nur von M. 2,50 an

Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens.

Goldene Eins

1. 2. u. 3. Etage. **1 Schloßstraße 1** 1. 2. u. 3. Etage.

---

1 junge hochtragende **Ziege** steht zum Verkauf: Rosenthal 232.

Maurer

finden Beschäftigung, a Std. 34 Pf., sowie Akkord, beim

Polier **G. Gnauk**, Radeberg.

Ia Portland-Cement

empfiehlt zu billigen Preisen

G. König.

Futtermittel.

Mais	ℳ	4.50	nur waggon-weise.
Reisfuttermehl, 24-28%	„	4.25	
Weizenkleie, grobe	„	4.25	
Baumwollsaatmehl, 58-62%	„	5.60	
Erdnußkleie 50 kg	„	2.—	

Fricke & Co., Hamburg S.

Besten Speisesenf

a Pfd. 20 Pf., im ganzen billiger, empfiehlt

Gust. König.

Deutsches Haus.

Sechsenklub

heute **Sonnabend.** Alle kommen!

Senftenberger Speisekartoffeln

sind zu verkaufen bei

Emil Heinrich, Brettnig.

Eine **goldene Brosche** wurde am Mittwoch nachm. auf dem Wege vom Gute Nr. 36 bis zur Seifertschen Fabrik verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Deutsches Haus.

Kommenden Sonntag starkbes.

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **Otto Hause.**

Goldne Sonne.

Kommenden Sonntag starkbes.

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **H. Große.**

Gasthof zur Klinke.

Kommenden Sonntag

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **Adolf Beeg.**

Einige gute

Handtreiber

werden gesucht.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.